

[Sektion Soziale Probleme und soziale Kontrolle]



Axel Groenemeyer
TU Dortmund, Emil-Figge-Str. 50
44227 Dortmund
axel.groenemeyer@uni-dortmund.de

Mitteilungen Nr. 7/2013

November 2013

Inhalt

1. Stellenangebote
2. Tagungen der Sektion
3. Calls for Papers
4. Leseliste der Sektion
5. Neue Veröffentlichungen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Über den **Soziologiekongress 2014** (6.-10.10.2014 in Trier) gibt es leider noch nichts Neues zu berichten, wir warten immer noch auf die orientierenden Papiere von der DGS und dem lokalen Organisationsteam. Unabhängig davon bin ich nach wie vor dankbar für jede Art von Anregung über Themen für unsere Sektionssitzung, die nicht unbedingt das Kongressthema *Routinen der Krise – Krise der Routinen* aufgreifen muss, es vielleicht auch gar nicht sollte. Fünf Tage Krise und Routine ist dann vielleicht doch etwas viel.

Die Organisation der **Vorstandswahlen** der Sektion braucht noch etwas Zeit, aber ich hoffe, sie wird noch im Dezember 2013 stattfinden können. Von daher sind auch jetzt noch Interessebekundungen für Kandidaturen sehr willkommen.

Auf meine Aufforderung in den letzten Mitteilungen zur Meldung von Titel für eine **Leseliste der Sektion** hin habe ich bereits etliche Meldungen und auch einige ermunternde interessierte Mails erhalten, aber es fehlen noch viele Bereiche und Vorschläge. Also, beteiligen Sie sich an diesem Aufruf. Näheres dazu unter Punkt 4.

Versuchsweise habe ich mal eine neue Rubrik eingeführt: **Neue Veröffentlichungen** aus dem Bereich der Sektion. Es geht darum, Mitglieder und Interessente der *Sektion Soziale Probleme und soziale Kontrolle* auf neue Bücher und Aufsätze aufmerksam zu machen. Das macht natürlich nur Sinn, wenn sich auch genügend Kollegen und Kolleginnen daran beteiligen.

Schließlich sind wieder einige **Stellenangebote** eingegangen oder aufgefallen, die für einige Mitglieder der Sektion von Interesse sein könnten. Da ich ja nun fast jeden Monat neue Angebote veröffentlicht habe, könnte man ja fast schon zu der Idee gelangen, dass es im Moment, entgegen allen Krisendiagnosen, gar nicht so schlecht steht um die Soziologie sozialer Probleme und soziale Kontrolle, oder?

Übrigens, wie immer am Schluss, die **Zeitschrift Soziale Probleme**: Das Heft 2-2013 ist im Druck und wird demnächst ausgeliefert. Das Inhaltsverzeichnis habe unter Punkt 5 angehängt. Der mit dem Verlag vereinbarte Regel entsprechend sind nun auch die Beiträge aus Heft 2-2011 auf der Internetseite zum Download freigeschaltet.

Viele Grüße

Axel Groenemeyer

1. Stellenanzeigen



With more than 25 departments and 13 institutes (1,150 beds), the University Medical Center Ulm is a leading health care provider in south-west Germany. We provide inpatient treatment to about 44,000 patients each year. Our outpatient cases amount to approximately 60,000. We attach great importance to qualified employees who ensure extremely high quality in the treatment of our patients by the use of the latest scientific knowledge and who enjoy their work.

Postdoctoral research fellow (m/w)

The section of *Public Mental Health at the University of Ulm*, Germany, invites applications for a three-year postdoctoral associate position (extension for another three years possible). We seek a new member of our team working in the field of stigma and discrimination associated with mental illness. The section is led by Nicolas Rüsçh, Professor of *Public Mental Health at the Department of Psychiatry, University of Ulm, Germany*.

http://www.uni-ulm.de/psychiatrie/public_mental_health/eng_start_pmh.htm

Your tasks:

- Work with datasets from ongoing longitudinal studies on stigma and publish original articles for peer-reviewed journals
- Conduct pilot studies on stigma and discrimination (potential topics include stigma & employment; RCTs of interventions to reduce public or self-stigma; experimental work on mechanisms of successful anti-stigma interventions; qualitative work)
- Recruit, screen and assess study participants using structured interviews
- Write up study results for conferences and peer-reviewed journals
- Write grant proposals based on current data and pilot studies
- Participate in an upcoming longitudinal study on stigma and mental health service use among unemployed persons

Your profile:

- Doctorate degree (or having submitted your thesis) in social or clinical psychology/psychiatry, health service research or related fields
- Background in social psychological concepts and methods related to stigma, preferably including indirect attitude measures
- Experience with intervention research, longitudinal designs and complex data analyses, e.g. SEM, is helpful
- Interest to develop and evaluate interventions to reduce public/self-stigma in collaboration with consumers/peers and researchers
- Experience with publishing original articles and preferably with grant writing
- You should be excited by research in this field

We offer:

- Possibility for co-supervising PhD students
- Chance to design novel tests and interventions in stigma research
- Support in developing your academic career by applying for grants and fellowships on completion of this position
- Opportunity to cooperate with a range of high-quality research groups in our university that work, e.g., on adolescent psychiatry, epidemiology, mental health service research or economics
- Opportunity to join ongoing stigma studies, in Ulm and internationally
- A salary according to the collective agreement TV-L level E13 and company pension scheme

Are you interested?

Contact details: Melanie Schilder, Tel.: 0731 500-66461.

To apply, please use our online application system on by referring to the reference-code 101977:

[\[http://www.uniklinik-ulm.de/karriere\]](http://www.uniklinik-ulm.de/karriere)

For further information, please contact Prof. Rüsçh:

[\[nicolas.ruesch@uni-ulm.de\]](mailto:nicolas.ruesch@uni-ulm.de)

Applications should be in English and include your CV with publication list; a covering letter outlining your background, motivation, future goals and qualifications for the job; one accepted (if not published, please include acceptance email) and one submitted 1st-authored manuscript; two letters of recommendation.

Contract type: Fixed-term, Reference-Code

Level of employment: Fulltime

Application deadline: 30.11.2013

A subsequent employment is possible. Employment takes place through the administration department of the *University Medical Center Ulm*, which acts in the name and on behalf of the federal state of Baden-Württemberg. Handicapped people with equal qualifications will be employed preferentially. In general, full-time positions are divisible.

Die Stellenanzeige richtet sich auch an Soziologinnen und Soziologen, die in diesem Feld Kompetenzen haben.



In der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Hochschule Osnabrück ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt folgende Professur der BesGr. W 2 zu besetzen:

Professur für Soziale Arbeit, insbesondere Organisation sozialer Dienstleistungen

(zunächst befristet auf 5 Jahre)

(Kennziffer WiSo 369-P1113)

Die Stelleninhaberin/der Stelleninhaber soll die Wissenschaft Soziale Arbeit, insbesondere Organisation sozialer Dienstleistungen im Bachelorprogramm Soziale Arbeit der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften vertreten. Es wird vorausgesetzt, dass die Bewerberin/der Bewerber neben fundierten Kenntnissen der Sozialen Arbeit über umfassende Kompetenzen in den Bereichen ihrer Praxis, Professionsentwicklung sowie Forschung verfügt. Zudem sollte die Stelleninhaberin/der Stelleninhaber Erfahrungen in der Durchführung von Forschungsprojekten in Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit sowie in der Beratung und Begleitung von Praxisentwicklungen in sozialen Dienstleistungsorganisationen haben. Als weitere Qualifikationsvoraussetzungen werden ein abgeschlossenes Studium der Sozialarbeit/ Sozialpädagogik oder eines anderen geeigneten Studiengangs sowie ausgewiesene Praxiserfahrungen in mindestens einem zentralen Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit erwartet. Ein Interesse an der Weiterentwicklung der Profession und Disziplin Soziale Arbeit wird vorausgesetzt.

Erwartet werden insbesondere fundierte Kenntnisse und Erfahrungen auf folgenden Gebieten der Sozialen Arbeit:

- Vertiefte Kenntnisse von Organisationstheorien und Methoden der Organisationsanalyse bzw. -entwicklung
- Kommunale Sozialplanung oder Konzeptentwicklung in Diensten und Einrichtungen der Sozialen Arbeit
- Beratung und Begleitung von Praxisentwicklungen und Planungsprozessen zur Förderung lernfähiger Organisationen
- Leitungserfahrungen und Kenntnisse des Managements in sozialen Dienstleistungseinrichtungen (z.B. Qualitäts-, Projekt- oder Prozessmanagement, Dokumentationsverfahren, Personalentwicklung)
- Konzipierung und Realisierung von anwendungsbezogener Forschung

Wir suchen eine Persönlichkeit mit überdurchschnittlichen Qualifikationen, die in der Lage ist, ihre Kompetenzen in Lehre, Forschung und Entwicklung umzusetzen. Das Fachgebiet ist im Rahmen der Bachelor- und Masterstudiengänge und den Weiterbildungsprogrammen zu vertreten. Erwartet wird die Bereitschaft, in der Selbstverwaltung der Hochschule und bei der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Fakultät mitzuarbeiten sowie die

internationale Ausrichtung der Hochschule durch Lehrveranstaltungen in englischer Sprache und durch den Auf- bzw. Ausbau von internationalen Kooperationen zu unterstützen. Wir laden dazu ein, an der Entwicklung von Projekten in der Forschung und am Wissenstransfer mitzuwirken.

Die Einstellung erfolgt in einem Beamten- bzw. analogen Angestelltenverhältnis mit der Stiftung Fachhochschule Osnabrück. Die Einstellungs Voraussetzungen können Sie hier einsehen. Gern unterstützen wir Sie und Ihre Familie bei einem Umzug in die Region mit unseren sehr guten Kontakten zu Stadt und Landkreis.

Die Hochschule Osnabrück tritt für die Geschlechtergerechtigkeit und die personelle Vielfalt in der Wissenschaft ein und hat sich das strategische Ziel gesetzt, den Anteil von Frauen in Forschung und Lehre deutlich zu erhöhen. Entsprechend freuen wir uns über Bewerbungen qualifizierter Frauen. Das Büro der Gleichstellungsbeauftragten, Telefon 0541 969-2955, gibt auf Anfrage weitere Auskünfte. Vollzeitstellen sind grundsätzlich teilbar, soweit dienstliche Gründe nicht entgegenstehen. Schwerbehinderten Bewerberinnen und Bewerbern wird bei im Wesentlichen gleicher fachlicher und persönlicher Eignung der Vorrang gegeben.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie – zusätzlich bitte auch in elektronischer Form - unter Angabe der Kennziffer **bis zum 13. Dezember 2013** an folgende Adresse:

Präsident der Hochschule Osnabrück
Postfach 1940
49009 Osnabrück
E-Mail: berufungen@hs-osnabrueck.de



*Georg-August-Universität Göttingen
Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.*

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine

Professur für "Interdisziplinäre kriminologische Forschung" (Bes.Gr. W3 BBesO)

an der Georg-August-Universität Göttingen zu besetzen. Die Professur nimmt die Aufgabe der/des

Direktorin/Direktors

des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen e.V. wahr.

Die Besetzung wird in einem gemeinsamen Berufungsverfahren der *Georg-August-Universität Göttingen* Stiftung Öffentlichen

Rechts und des *Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen (KFN)* durchgeführt.

Gesucht wird eine wissenschaftlich ausgewiesene Führungspersönlichkeit, die das Fach in Forschung und Lehre vertritt. Es wird insbesondere eine Persönlichkeit gesucht, die in mindestens einem der folgenden Forschungsgebiete international ausgewiesen ist: Jura, Psychologie, Soziologie. Eine Anbindung der Professur an eine der drei genannten Fakultäten ist vorgesehen. Die Bewerber/-innen werden gebeten, sich über die Forschungsschwerpunkte bzw. -profile der drei Fakultäten unter folgenden Links zu informieren:

Für die Juristische Fakultät:

[\[http://www.uni-goettingen.de/de/51752.html\]](http://www.uni-goettingen.de/de/51752.html)

Für die Fakultät für Biologie und Psychologie:

[\[http://www.psych.uni-goettingen.de/de/research\]](http://www.psych.uni-goettingen.de/de/research)

Für die Sozialwissenschaftliche Fakultät:

[\[http://www.uni-goettingen.de/de/forschung/25843.html\]](http://www.uni-goettingen.de/de/forschung/25843.html)

Für das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen:

[\[http://www.kfn.de/home.htm\]](http://www.kfn.de/home.htm)

Das KFN ist ein unabhängiges und interdisziplinäres Forschungsinstitut in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins, das vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert wird. Das Institut führt national wie international interdisziplinär angelegte anwendungs- und grundlagenorientierte Forschung zu kriminologischen Themen sowie angrenzenden Themenfeldern durch.

Die/Der Berufene wird vom KFN zur Direktorin/zum Direktor bestellt und nimmt neben der Leitung die Vertretung des Instituts nach innen und außen wahr. Des Weiteren ist die/der Berufene für die Akquisition von Forschungsmitteln sowie die Leitung von Forschungsprojekten verantwortlich. Daneben beteiligt sich die/der Berufene gemäß § 24 Niedersächsisches Hochschulgesetz (NHG) in der derzeit geltenden Fassung an den Aufgaben der Stiftungsuniversität Göttingen.

Die Einstellungsvoraussetzungen für Professorinnen und Professoren ergeben sich aus § 25 NHG. Die Stiftungsuniversität Göttingen besitzt das Berufsrecht. Einzelheiten werden auf Anfrage erläutert.

Bewerbungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Ausland sind ausdrücklich erwünscht. Schwerbehinderte Menschen werden bei entsprechender Eignung bevorzugt berücksichtigt. Die Universität Göttingen strebt in den Bereichen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, eine Erhöhung des Frauenanteils an und fordert daher qualifizierte Frauen ausdrücklich zur Bewerbung auf. Eine Teilzeitbeschäftigung ist nicht möglich.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte möglichst in elektronischer Form innerhalb von 3 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an:

Präsidentin der

Georg-August-Universität Göttingen Stiftung Öffentlichen Rechts

Frau Prof. Dr. Ulrike Beisiegel

Wilhelmsplatz 1

37073 Göttingen

E-Mail: [\[praesidentin@uni-goettingen.de\]](mailto:praesidentin@uni-goettingen.de)

2. Aktuelle Tagung der Sektion

Diversität und Inklusion

Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit bei Beeinträchtigung und Behinderung

München, 30.–31. Januar 2014

Gemeinsame Tagung der DGS Sektion „Soziale Probleme und soziale Kontrolle“, der Fellow Gruppe „Inklusion bei Behinderung“ des MPI für Sozialrecht und Sozialpolitik, München und des Lehrstuhls für Diversitätssoziologie der Technischen Universität München

Bereits seit Anfang der 1990er Jahre fungiert Diversität sowohl in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen als auch in öffentlichen Diskursen zunehmend als sogenanntes „Container-Konzept“. Dieser vielfältige Gebrauch ergibt sich aus dem hohen Grad der Unbestimmtheit des Begriffs und schreibt diese zugleich fort. Die unterschiedlichen Konzeptionen zeichnen sich durch eine große Variabilität relevanter Differenzierungskategorien aus, was eine systematische Rückbindung an Theorien der sozialen Ungleichheit erschwert. Dies hat zur Folge, dass in der soziologischen Auseinandersetzung um Unterscheidungspraktiken oftmals alternativen Ausdrücken/Konzepten wie Differenzen/Differenzierungen, Heterogenität, Intersektionalität oder Ungleichheit der Vorzug gegeben wird. In der politischen, wirtschaftlichen, pädagogischen oder gesundheitlichen Praxis etablierte sich Diversität hingegen als zentraler Referenzpunkt im Umgang mit Verschiedenheit. Daher soll im Rahmen der Tagung ein intensiver Austausch über unterschiedliche theoretische wie empirische Zugänge zum Thema Vielfalt/Verschiedenheit stattfinden: Welchen über andere Zugänge hinausgehenden Nutzen beinhaltet das Diversitätskonzept für die Soziologie und wo stößt es an seine Grenzen?

Die Präzisierung des Gehalts von Diversität erfolgt entlang eines inhaltlichen Dreischritts, der eine Behandlung des Themas in seiner Breite, aber auch mit einer Zuspitzung hinsichtlich der Frage nach Lebenschancen ermöglicht: *Erstens* stehen Inklusions-/Exklusionstheorien im Vordergrund, die Aufschluss über Ein- und Ausschlussmechanismen und letztlich Teilhabemöglichkeiten in der Gegenwartsgesellschaft geben. Hierbei scheint die Analyse, ob und inwiefern eine systematische Verknüpfung mit horizontalen wie vertikalen Ungleichheitskategorien hergestellt wird, von besonderer Bedeutung. Durch diese gesellschaftstheoretische Kontextualisierung erfahren die ansonsten unterbestimmten Differenzierungskategorien eine problemorientierte Erdung. *Zweitens* soll eine vergleichende Zusammenschau von Konzepten und Ansätzen der Ungleichheitsforschung, der Intersektionalitätsforschung und der Diversity Studies unterschiedliche Schwerpunktsetzungen im Umgang mit Diversität/Verschiedenheit sichtbar machen. *Drittens* soll die theoretische Auseinandersetzung mit Diversität und damit einhergehenden Inklusions-/Exklusionsfolgen durch die Rückbindung an den Themenkomplex Arbeit und Organisation konkretisiert werden. Durch den Blick auf Arbeitsorganisationen können sowohl Chancen und Risiken organisationaler Praktiken im nicht-/intendierten Umgang mit Diversität ausgelotet als auch Rückschlüsse auf dortige Konzeptionen un-/erwünschter Vielfalt gezogen werden.

Programm**Donnerstag, 30. Januar 2014**

9.00-9.30 Begrüßung
Elisabeth Wacker (TU München & MPI)
Axel Groenemeyer (TU Dortmund)

I. Theorien zu Inklusion/Exklusion und empirische Analysen

9.30-10.00 Macht der Differenz: Perspektiven der Disability Studies auf Diversität, Intersektionalität und soziale Ungleichheit
Anne Waldschmidt (Universität zu Köln)

10.00-10.30 Dis/ability - ein Unterschied, der einen Unterschied macht? Inklusionstheoretische Betrachtungen von Diversität, Behinderung und Ungleichheit
Gudrun Wansing (Universität Kassel)

10.30-11.00 Pause

11.00-11.30 Inklusion und Gerechtigkeit: Voraussetzungen und Grenzen für Teilhabemöglichkeiten in der Gegenwartsgesellschaft
Isabella Bertmann (MPI für Sozialrecht u. Sozialpolitik)
Luisa Demant (MPI für Sozialrecht u. Sozialpolitik)

11.30-12.00 Diskriminierungserfahrungen (nicht)behinderter Frauen und Männer im Vergleich. Eine qualitative Analyse im Anschluss an Pierre Bourdieu
Arne Müller (Universität Köln)

12.00-12.30 Institutionalisierte Ungleichheit – Lebensläufe und Lebensentwürfe junger Frauen mit geistiger Behinderung
Kathrin Römisch (Ev. FH Rheinland-Westfalen-Lippe)

12.30-14.00 Mittagspause

14.00-14.30 Personenzentrierung“ als sozialpolitische Programmformel im Zeichen der Inklusion – Zu den Widersprüchlichkeiten einer Neuausrichtung des Hilfe-systems für Menschen mit Behinderung
Markus Schäfers (Hochschule Fulda)

14.30-15.00 Inklusion zwischen gesetzlicher Vorschrift und gezielter Förderung: Modelle der Arbeitsinklusion von Menschen mit Behinderungen im italienischen Kontext
Matteo Borzaga (Università degli Studi di Trento)

15.00-15.30 What Legislative Jargon can Learn from Children: Inclusion through Accessibility of Language in UNCRPD and UNDRIP
Daniel Pateisky (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenb.)

15.30-16.00 Inklusion und Diversity als Rechtsbegriffe?
Michael Wrase (WZB für Sozialforschung)

16.00-16.30 Pause

II. Konzeptionen und Grenzen von Diversität

16.30-17.00 Unterschiede die einen Unterschied machen: Politiken der Vielfalt aus Sicht der Disability Studies
Heike Raab (Universität Innsbruck)

17.00-17.30 Heterogenität, radikale Differenz und der pädagogische Diskurs über Inklusion. Ein Beitrag aus philosophischer Sicht
Markus Dederich (Universität zu Köln)

20.00 *Gemeinsames Abendessen*

Freitag, 31. Januar 2014

9.00-9.30 Diversity ohne Handlungsmächtigkeit?
Miklas Schulz (Leuphana Universität Lüneburg)

9.30-10.00 Behinderung macht nicht gleich! – Überlegungen zur Diversität der Problem- und Lebenslagen behinderter Frauen und Männer aus der Perspektive der empirischen Teilhabe- und Gewaltforschung
Monika Schröttle (IfeS, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg & Arbeitsstelle Gender Studies der Justus-Liebig-Universität Gießen)

10.00-10.30 Anders, anderer, am anderen? Zur Überlagerung von konstruierter Andersartigkeit am Beispiel von Ableismus und Rassismus – Eine intersektionale Perspektive.
Dominik Baldin (MPI & TU München)

10.30-11.00 Pause

11.00-11.30 Vielfalt – Chance oder Stolperstein im (Aus-)Bildungssystem. Zum Umgang mit Vielfalt im Bildungssystem aus steuerungstheoretischer Perspektive.
Stefanie Frings (TU München)

11.30-12.00 Der Diversitätsfaktor „Behinderung“ an Universitäten – mit ausgewählten Fallbeispielen der Leopold-Franzens Universität Innsbruck
Elisabeth Rieder (Universität Innsbruck)

12.00-12.30 Das Wuchern der Diskurse. Diversity im Kontext Hochschule
Verena Eickhoff (Fachhochschule Düsseldorf)

12.30-14.00 Mittagspause

III. Zur Bearbeitung von Diversität in Organisationen

14.00-14.30 Wahrheitsspiele: Diversity versus Intersektionalität oder Diversity inklusive Intersektionalität?
Gertraude Krell, FU Berlin

14.30-15.00 Multiple Ungleichheiten: Zur Bestimmung des Verhältnisses von Diversitäts- und Intersektionalitätsforschung
Regine Bendl – Helga Eberherr, Wirtschaftsuniversität Wien

15.00-15.30 Diversity-Diskurse in Organisationen: Behinderung als „Grenzfall“?
Laura Dobusch, MPI & TU München

15.30-16.00 Pause

16.00-16.30 Diskursive Gleichzeitigkeit von Universalisierung und Partikularisierung in Sozialen Bewegungen: Fallbeispiele zum Umgang mit Diversität in Disabled People's Organizations
Florian Kiuppis, Lillehammer University College

16.30-17.00 „Stille Post“: Schwerhörigkeit und die Organisation von Arbeit
Caroline Richter, Ruhr-Universität Bochum

17.00-17.30 Zusammenfassung und Ausblick
Elisabeth Wacker, Max Planck Fellow & Technische Universität München
Axel Groenemeyer, TU Dortmund

Anmeldung

- Die Teilnahmegebühr für nicht vortragende Teilnehmerinnen und Teilnehmern beträgt 20 Euro und ist vor Ort beim Check-In in bar zu entrichten (Zahlungen per Kredit- oder EC-Karte sind nicht möglich).
- Da die Plätze begrenzt sind, bitten wir um eine verbindliche Anmeldung **bis zum 30. November 2013** per E-Mail an: [\[diversity@mpisoc.mpg.de\]](mailto:diversity@mpisoc.mpg.de).
- Sofern Sie eine bestimmte Form der Assistenz oder Kinderbetreuung benötigen, bitten wir ebenfalls um eine möglichst rasche Mitteilung per E-Mail.

Tagungsort

Max-Planck-Institut für Sozialrecht und Sozialpolitik,
Amalienstraße 33, 80799 München

3. Calls for Papers**Behemoth****A Journal on Civilisation****Resilienz**

Call for papers für Heft 01/2014 des
Behemoth. A Journal on Civilisation
Herausgeber: Sabine Blum, Stefan Kaufmann, Ricky Wichum

Resilienz antwortet auf die zeitdiagnostische Thematisierung einer generellen Verwundbarkeit moderner Gesellschaften. In einem Zeitalter ungewisser Entwicklungen und beschleunigter Transformation reicht demnach Prävention, die danach strebt, das Eintreten künftiger Schadensereignisse zu verhindern, nicht mehr aus. Neben klassische Präventionsanstrengungen tritt zunehmend eine Strategie der Resilienz, in deren Zentrum die Minimierung der Folgewirkungen von negativen Ereignissen und Entwicklungen steht, die sich nicht verhindern lassen. Bereits im Rahmen der von der UN ausgerufenen Internationalen Dekade zur Reduzierung von Naturkatastrophen in den 1990er Jahren wurde Resilienz als programmatische Leitlinie empfohlen, um die Sicherheit von Individuen, Gemeinden, Infrastrukturen, Schulen, Hospitälern und ganzen Gesellschaften zu erhöhen. Seit der Jahrtausendwende wird das Paradigma nicht mehr nur im Bereich des Katastrophenschutzes, sondern für weitere Ebenen nationaler Sicherheit propagiert und hat sich zunehmend als strategisches Leitbild der Sicherheitsproduktion der Gegenwart etabliert.

Resilienz ist ein in vielen Disziplinen verankertes Konzept; entsprechend vielfältig, mitunter auch widersprüchlich fallen die Definitionen aus. Allgemein gesprochen bezeichnet Resilienz (lateinisch *resilire* ‚zurückspringen‘, ‚abprallen‘) die Widerstandsfähigkeit eines Systems gegenüber internen Störungen wie auch widrigen Umwelteinflüssen. Ausgehend von der Ökologiedebatte wurde das Konzept auf sozial-ökologische Systeme ausgehend, um schließlich in mehr oder weniger metaphorischer Weise für Flexibilität, Anpassungsfähigkeit oder Regenerationsfähigkeit von technischen, ökologischen oder sozialen Systemen überhaupt zu stehen.

Einerseits scheint Resilienz als Schlagwort inzwischen allgegenwärtig, andererseits hat – zumindest in der deutschsprachigen Diskussion – eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Konzept und seinen Implikationen noch kaum begonnen. Das Themenheft will die Breite gegenwärtiger Anwendungsfelder, Thematisierungen von und Bezugnahmen auf Resilienz abbilden und die interpretative Flexibilität des Konzepts herausarbeiten. Hierzu sollen zum einen Diskursstränge unterschiedlicher Disziplinen wie auch anwendungsbezogener policy-Debatten aufgenommen und miteinander in Bezug gesetzt werden. Wie wird das Konzept der Resilienz in unterschiedlichen Disziplinen und Anwendungsfeldern – von der Ökonomie über die Ökologie und die Ingenieurwissenschaften bis hin zur Stadtplanung und der Katastrophenvorsorge – verhandelt? Welche Gemeinsamkeiten lassen sich ungeachtet der Heterogenität der Felder feststellen? Gibt es andererseits etwas wie eine Eigenlogik der Resilienz in einzelnen Feldern? Über eine solche Bestandsaufnahme hinaus will das

Themenheft zum anderen einen Anschluss an die internationale Theoriediskussion um Resilienz herstellen. Im Zentrum soll dabei nicht zuletzt eine Konturierung von Resilienz als Leitbild im Vergleich mit und in Abgrenzung zu alternativen Konzepten im Bereich des Risikomanagements und der Gefahrenabwehr bzw. -vorsorge stehen. Inwieweit und in welcher Form mündet die Hinwendung zu Resilienz als Leitorientierung in veränderte Strukturen und Praktiken der Sicherheitsplanung, -organisation, und -produktion?

Erwünscht sind insbesondere Beiträge, die sich – in historischer, systematischer, empirischer wie auch theoretischer Absicht – dem Konzept der Resilienz unter einer der folgenden Blickrichtungen nähern.

- Epistemologie der Resilienz, wissenssoziologische Perspektiven: Welche spezifischen Formen des Wissens bringt Resilienz zur Geltung? In welchen Theorien (z.B. Risikogesellschaft), Begriffen und semantischen Feldern (Risiko, Ungewissheit, Nicht-Wissen, Komplexität, System usw.) wird das Konzept der Resilienz diskursiert? Welche Metaphern, Narrative und Bildordnungen werden zur Plausibilisierung des Konzepts aufgerufen? Wie lässt sich das Konzept theoretisch einholen und an aktuelle Theoriedebatten z.B. in der Systemtheorie, der Akteur-Netzwerk-Theorie oder den governmentality studies anschließen?
- Ordnungsmodelle, politische Kontexte: Auf welche Bedrohungen der Ordnung antwortet Resilienz? Welche Ordnungsvorstellungen, welche Welt-, Natur- und Menschenbilder werden dabei zum Ausdruck gebracht? Welche Vorstellungen des Politischen/ der Politik und welche Programmatiken und Rationalitäten des Regierens sind mit dem Konzept verknüpft? Wie werden Möglichkeiten der Partizipation artikuliert? Welche Formen der politischen Kritik von Resilienz gibt es? Welche normativen und rechtstheoretischen Implikationen sind in Programmatiken einer resilienten Gesellschaft oder Gemeinschaft, einer resilienten Organisation eingelassen?
- Ambivalenzen/ Spannungsfelder des Resilienzkonzepts: Wie lässt das Konzept im Kontext von Diskussionen um das Verhältnis von Freiheit und Sicherheit verorten? Wie verändert sich im Zeichen von Resilienz die Zuschreibung von Aufgaben und Verantwortung im Verhältnis von Staat, Wirtschaft und Bevölkerung/ Individuen? Welche Zielvorstellungen, zwischen Stabilisierung des status quo einerseits, Flexibilität und Wandel in Permanenz andererseits, werden mit Resilienzkonzepten verbunden? Welche Anrufungen zwischen Responsibilisierung und empowerment werden an Subjekte gerichtet?
- Handlungsprogramme und Praktiken von Resilienz: Mithilfe welcher konkreten Technologien, Modellierungen und Maßnahmen soll Resilienz in je spezifischen Anwendungskontexten hergestellt oder gestärkt werden? Wie und durch welche Verfahren und Kriterien lässt sich der Erfolg derartiger Interventionen empirisch bestimmen, messen und bewerten? Welche rechtlichen Fragen werden mit der technischen und organisatorischen Rekonfiguration von Sicherheitsregimen unter dem Leitbild der Resilienz aufgeworfen? Diese Fragen können gerne auch in empirischen Fallstudien verhandelt und aufgezeigt werden.

Die Herausgeber bitten in einem ersten Schritt um die Einsendung kurzer Abstracts (ca. 1/2 Seite) **bis zum 15. Dezember 2013** an [\[stefan.kaufmann@soziologie.uni-freiburg.de\]](mailto:stefan.kaufmann@soziologie.uni-freiburg.de). Die Rückmeldungen erfolgen zeitnah. Wer aufgefordert wird, einen Beitrag einzureichen, wird gebeten, diesen unter Verwendung des Behemoth-Style-sheets bis zum 1. April 2014 an die oben genannte Mailadresse zu senden:

[\[http://www.behemoth-journal.de/style-sheet/\]](http://www.behemoth-journal.de/style-sheet/) Der Begutachtungsprozess (externe Begutachtung im Peer Review-Verfahren) und die abschließende Überarbeitung sollen bis zum 15. Mai 2014 erfolgen. Die Veröffentlichung ist für Juni 2014 geplant.

Allgemeine Informationen zur Zeitschrift finden sich unter: [\[http://www.behemoth-journal.de\]](http://www.behemoth-journal.de).



CALL FOR CHAPTERS IN THE 2014 ESSD BOOK

Supported by the Pompidou Group of the Council of Europe, the European Society for Social Drug Research will once again publish a peer reviewed book.

DRUGS IN EUROPE: CHANGE AND CONTINUITY

In recent years, significant changes appear to have taken place in the European drug situation. Many new psychoactive substances (NPSs) have been introduced; online markets are on the rise; drug researchers increasingly make use of online methods; and drug policy is challenged by the emergence of new drug markets, changing patterns of use and new treatment strategies. Nevertheless, there is also continuity. People still use drugs that have been around for many years, and drug researchers continue to gather information using 'old school' methods. It is a major theoretical and empirical challenge for social drug research to capture and understand these changes and continuities.

We are interested in chapters (of no more than 6000 words) on empirical studies and/or theory and/or commentaries related to changes and/or continuity in one or more of the following areas:

- Drugs and users: new psychoactive substances; continuity of the use of 'old' drugs (e.g. cannabis, heroin) and change in the type of user or mode of use; changes in 'old' substances (e.g. cannabis: from imported resin to domestically cultivated marijuana; MDMA: from pills to powder/crystal); continuity and change in polydrug use.
- Drug markets: emergence of online markets; changes to cannabis markets (e.g. cannabis social clubs, continued developments in domestic cultivation); continuity, including in online markets (e.g. the role of 'trust' between suppliers and customers; avoidance of detection and arrest).
- Research methods: emergence of online methods (e.g. surveys, online ethnography); continuity in the need for 'old' qualitative methods to understand change; perils of conducting online research without a pre-existing grounding in traditional methods.

- Drug policy: European (and national level) responses to NPSs; changes and continuity in treatment and treatment populations; labelling of addicts (e.g. patients, delinquents); regulated and semi-legal cannabis markets.

Qualitative and cross-national studies are particularly welcome. All chapters should not deal only with local or national issues, but also include a European dimension.

OUTLINES FOR CHAPTERS

Those who are interested in writing a chapter for the book are kindly requested to write an outline of 600 – 800 words, including:

- Title of the manuscript
- Author(s), with a maximum of three authors.
- 3-5 key words
- Sections, with brief summary of content per section
- When applicable: method(s) and data to be used
- Theoretical framework
- European dimension

Outlines should be written in UK English in a size 12 Arial font. They should be double-spaced with ample margins. Please send your outline **no later than Thursday, December 5, 2013** to Marije Wouters. Email: [\[m.wouters1@uva.nl\]](mailto:m.wouters1@uva.nl)

Outlines will be discussed in a meeting of the editorial board in mid-December 2013. Applicants will receive decisions, comments and suggestions for improvement no later than January 10, 2014.

CONDITIONS

All outlines are subject to editorial review and are received with the explicit understanding that they are not under simultaneous consideration by any other publication.

GENERAL GUIDELINES FOR OUTLINES

Please set the language you are writing in to English (United Kingdom): this means 'behaviour', 'organisation' and 'realised', for example, NOT 'behavior', 'organization' and 'realized'. Quotes and references using English (United States) should of course be left as they are. Before submission, you must have your outline proof read by a native English speaker, preferably one who is familiar with academic writing. If you do not have access to a native speaker, please use one of the professional services (for example, <http://www.proof-reading-service.com/> which costs £8/9 euro per 1,000 words).

Avoid the words 'abuse' and 'misuse' in relation to drug use. Use 'drug use', 'problematic drug use' and 'dependent drug use.' If you use the term 'problematic drug use', there should be a clear definition.

Outlines in poor English will be returned to the author for proof reading

NICE IMAGE of EUROPE!!! (Sorry, AG)



the STS & SURVEILLANCE *repository*

Dear all,

We kindly invite you to visit our blog: [The STS & Surveillance Repository](#). As three PhD Candidates working at the intersections of Surveillance Studies and STS, we recently founded this blog to draw together the resources for studying surveillance with a particular focus on understanding the complex interactions between science, technology and society.

The blog aims to be a 'repository' but we also expect it to be a never-completed, always ongoing, conversation that will bring a variety of positions and resources to the table. We hope you enjoy it!

Also, we very much welcome your comments and contributions to the blog. You can find more information and our contact details here.

Best,

Francisca Grommé, Matthias Leese and Norma Müllers



4. Leseliste der Sektion

Es gab mal eine so genannte Leseliste der Sektion, die letzte wurde m. W. 1999 in der Soziologie veröffentlicht, und manche Sektionen haben eine jeweils aktualisierte Fassung auf ihrer Homepage.

Wir sollten dafür mal wieder einen Anlauf nehmen, auch wenn es – aufgrund der Heterogenität und Vielfalt der Sektionsthemen – nicht ganz so einfach ist.

Dazu möchte ich eine Struktur vorschlagen, in der sowohl Klassiker als auch aktueller theoretische und exemplarische empirische Arbeiten und Überblicke / Handbücher (sowohl deutsch- als auch englischsprachig) ihren Platz finden sollen. Zudem sollten die „klassischen“ Problembereiche und Institutionen der sozialen Kontrolle und Problemregulierung vorkommen:

• Theorie, Überblicke, Handbücher

- Soziologie sozialer Probleme
- Soziologie sozialer Kontrolle
- Soziologie abweichenden Verhaltens

• Ausgewählte Probleme

- Kriminalität – Delinquenz
- Armut – Wohnungslosigkeit – Exklusion – Deprivation – Soziale Frage
- Arbeitslosigkeit – Arbeit
- Drogen
- Psychische Störungen – Suizid
- Ethnizität – Diskriminierung – Rassismus – Integration
- Krankheit – Gesundheit
- Behinderung
- Gewalt
- Prostitution – Sexualität

• Ausgewählte Institutionen der Problemregulation

- Polizei – Justiz – Strafe
- Soziale Arbeit – Soziale Dienste
- Sozialpolitik
- Medizin – Psychiatrie – Therapie
- Risiko – Risikomanagement

• Zeitschriften

• Internetadressen mit Primärquellen und Daten (zu den einzelnen Bereichen)

Die Zielgruppe für die Leseliste sollen in erster Linie Studierende sein. Von daher stelle ich mir vor, dass für jeden Bereich maximal 6-8 Titel aufgeführt werden sollen, die jeweils eine besondere Bedeutung erlangt haben, Maßstäbe gesetzt haben, Klassiker sind oder besonders häufig verwendet werden, als ein Muss darstellen.

Ich würde die Vorschläge sammeln und dann die Liste den Mitgliedern zur Abstimmung vorlegen.

Ich bitte also darum, mir Vorschläge für Bücher und Aufsätze zu schicken, die unbedingt in einer solchen Liste Aufnahme finden müssten, die für Lehrveranstaltungen zum Thema unabdingbar sind und die besonders geeignet sind, die besonderen soziologischen Perspektiven und Ergebnisse der Themen der Sektion zu repräsentieren.

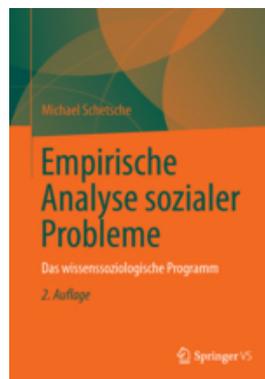
Anregungen und Vorschläge zur Struktur der Leseliste sind ebenfalls willkommen.

Auf meine Aufforderung in den letzten Mitteilungen hin habe ich bereits etliche Meldungen und auch einige ermunternde interessierte Mails erhalten, aber es fehlen noch viele Bereiche und Vorschläge.

Vorschläge bitte an: axel.groenemeyer@uni-dortmund.de

5. Neue Veröffentlichungen

Auch diese neue Rubrik in den Mitteilungen ist auf die Meldung der Leser und Leserinnen angewiesen. Es geht darum, die Mitglieder und Interessente der *Sektion Soziale Probleme und soziale Kontrolle* auf neue Bücher und Aufsätze aufmerksam zu machen. Es geht zwar auch um Reklame, aber bei der Fülle an Neuerscheinungen kann man ja manchmal auch schon etwas Interessantes übersehen:



Schetsche, Michael

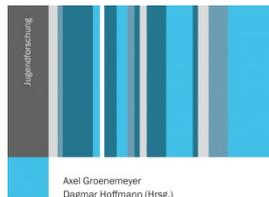
Empirische Analyse sozialer Probleme.

Das wissenssoziologische Programm

2., akt. Aufl., 243 S. 5 Abb.

Wiesbaden 2014: Springer VS

Das Standardwerk zur Analyse von Problematisierungsprozessen von *Michael Schetsche* ist gerade in der 2. aktualisierten Auflage bei Springer VS erschienen, kostet € 29,99 (oder im Springer-Link Ihrer Universität).



Axel Groenemeyer
Dagmar Hoffmann (Hrsg.)

**Jugend als soziales
Problem –
soziale Probleme
der Jugend?**

Diagnosen, Diskurse und
Herausforderungen

BELZ JUVENTA

**Axel Groenemeyer
Dagmar Hoffmann (Hrsg.)**

**Jugend als soziales Problem –
soziale Probleme der Jugend?**
Diagnosen, Diskurse und
Herausforderungen

Weinheim 2014: Beltz/Juventa

398 Seiten, € 39,95

Es handelt sich um den Band zur gleichnamigen Sektionstagung, die wir gemeinsam mit der Sektion Jugendsoziologie 2012 in Bielefeld durchgeführt haben. Das Buch ist unserem langjährigen Mitglied Jürgen Mansel gewidmet, der im Frühjahr 2012 verstorben ist. Er hatte die Tagung organisiert, konnte an ihr aber leider nicht mehr teilnehmen.



24. Jahrgang, 2013, Heft 1

Helmut Kury und Albert Scherr (Hrsg.)

**Zur (Nicht-)Wirkung von Sanktionen. Immer härtere Strafen –
immer weniger Kriminalität?**

Zur Wirkung von Sanktionen – Ein Vorwort <i>Helmut Kury und Albert Scherr</i>	5
Zur (Nicht-)Wirkung von Sanktionen. Ergebnisse internationaler empirischer Untersuchungen <i>Helmut Kury</i>	11
Die Entwicklung von Gefangenenraten im nationalen und internationalen Vergleich – Indikator für Punitivität? <i>Frieder Dünkel und Bernd Geng</i>	42
Der psychiatrische Maßregelvollzug – Patientenzahlen und Wirkungen <i>Axel Dessecker</i>	66
Wenn nicht mehr, wenn nicht härtere Strafen – was dann? Die Modernisierung des deutschen Sanktionensystems und die Befunde der Sanktions- und Rückfallforschung <i>Gerhard Spiess</i>	87
Hilfe statt Strafe? Zur Bedeutung punitiver Orientierungen in der Sozialen Arbeit <i>Holger Ziegler und Albert Scherr</i>	118
Die Politische Ökonomie der Sicherheit <i>Daniela Klimke</i>	137
Kritik des Strafgedankens – abschließende Thesen <i>Helmut Kury und Albert Scherr</i>	164

24. Jahrgang, 2013, Heft 2

Kriminelle Karrieren

„Er war halt der Meinung, er kann mich vollquatschen“. Gewaltkarrieren junger Strafgefangener vor und während des Freiheitsentzuges <i>Holger Schmidt</i>	175
Gute Freunde und gute Freunde sind nicht das Gleiche. Zur Bedeutung von Freundschaftsbeziehungen in frühen Phasen von Desistance männlicher Heranwachsender <i>Jennifer Scholl – Steffen Zdun</i>	213

Diskriminierung – Überwachung

Diskriminierungsbereitschaft in der beruflichen Bildung. Ergebnisse und Folgerungen aus einer Betriebsbefragung <i>Albert Scherr – Caroline Janz – Stefan Müller</i>	245
Verdächtiges Verhalten und automationsunterstützte soziale Kontrolle. Über „intelligente“ Videoüberwachung zur Detektion von Kfz-Delikten <i>Robert Rothmann – Stefan Vogtenhuber</i>	271